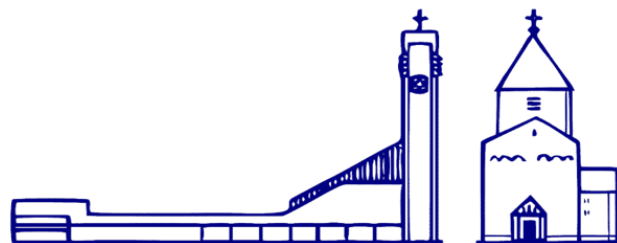


Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina – 14 Nothelfer

www.katharina-nothelfer.de



www.katharina-nothelfer.de

Nr. 32 – 19. Sonntag im Jahreskreis
09.08.2026

St. Katharina

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 950

st-katharina.muenchen@ebmuc.de

Mo, Do, Fr, 09:00 – 12:00 Uhr,

Mi 13:30 – 16:30 Uhr,

Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Karlsbader Str. 3, 80937 München

Tel.: 089 316 08 10

zu-den-Hl-14-nothelfern.muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 Uhr

Mi geschlossen

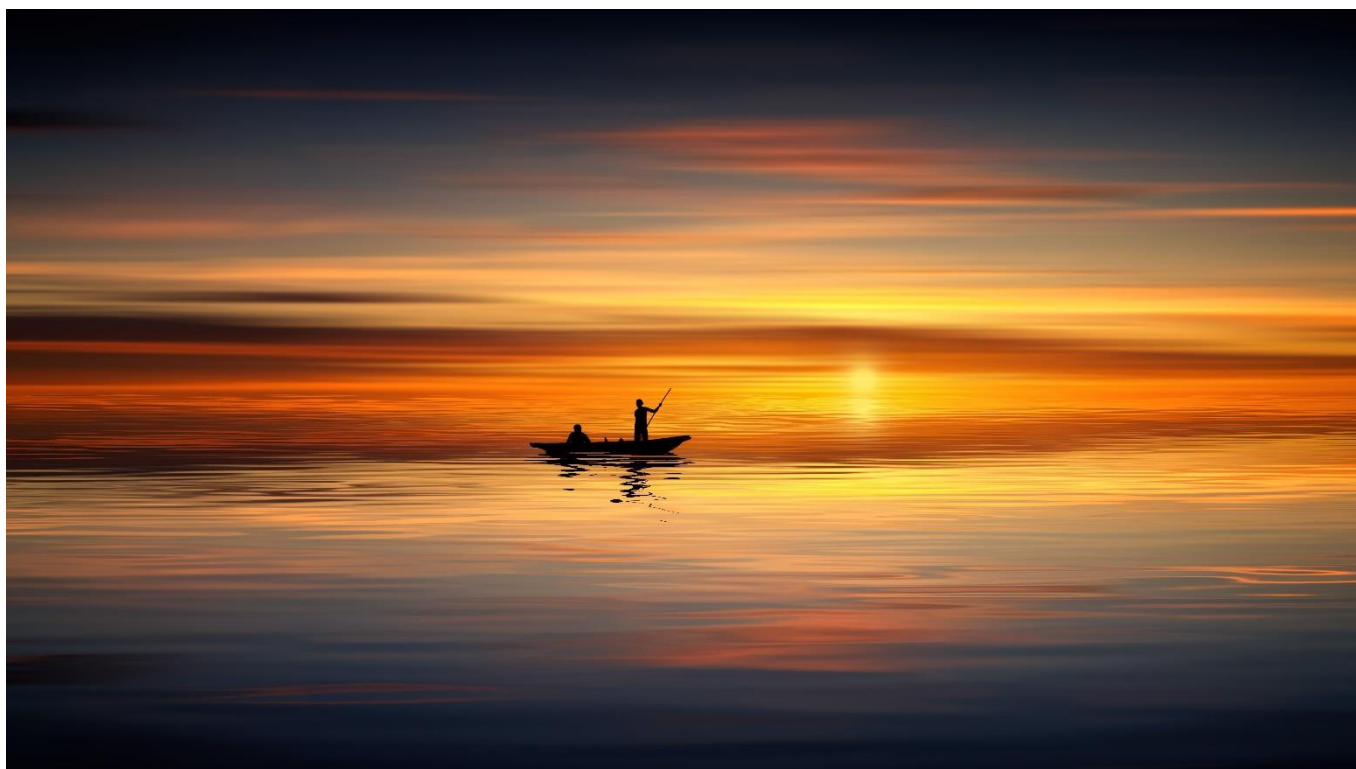


Bild: jplenio / Pixabay.com

Evangelium zum 19. Sonntag im Jahreskreis Mt 14,22-33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Liebe Gemeindemitglieder,

wie oft fühlen wir uns wie die Jünger im Boot. Der Wind wird stärker, die Wellen höher und wir haben das Gefühl, die Kontrolle zu verlieren. Manchmal sind es Sorgen um die Familie, Konflikte, Krankheiten, die Unsicherheit im Beruf oder die vielen Nachrichten, die uns Angst machen. Es gibt Tage, an denen wir uns fragen: Wie soll ich das alles schaffen?

Mitten in diese stürmische Nacht kommt Jesus. Nicht erst, als der Sturm vorbei ist, sondern genau dort, wo die Angst am größten ist. Seine ersten Worte lauten: „Habt Vertrauen! Ich bin es. Fürchtet euch nicht!“

Petrus wagt den Schritt aus dem Boot. Solange sein Blick auf Jesus gerichtet bleibt, trägt ihn das Wasser. Erst als er nur noch den Sturm sieht, beginnt er zu sinken. Ist das nicht auch unsere Erfahrung? Wenn wir nur noch auf das schauen, was uns belastet, verlieren wir leicht den Mut. Wenn wir aber den Blick immer wieder auf das richten, was Hoffnung schenkt, entdecken wir neue Kraft.

Glaube bedeutet nicht, dass es keine Stürme gibt. Glaube bedeutet, dass wir in den Stürmen unseres Lebens nicht allein sind. Jesus streckt auch uns die Hand entgegen – manchmal durch einen Menschen, der zuhört, durch ein gutes Wort, eine unerwartete Hilfe oder einen Moment der Hoffnung.

Vielleicht müssen wir gar nicht den ganzen Weg sehen. Vielleicht genügt heute der nächste kleine Schritt im Vertrauen, dass Christus mit uns im Boot ist. Und manchmal ist genau dieser kleine Schritt der Anfang eines neuen Mutes.

Möge uns diese Zusage durch die kommende Woche begleiten: Der Sturm hat nicht das letzte Wort. Gottes Hand trägt – auch dann, wenn wir glauben zu sinken.

Ihre Michaela Gansemer